

## **JAHRESBERICHT DER SCHULDIENTSTE 2012/13**

**Logopädischer Dienst**

**Psychomotorische Therapiestelle**

**Schulpsychologischer Dienst**

- Verteiler:
- Mitglieder der Kommission Schuldienste des Schuldienstkreises Rothenburg
  - Schulpflegepräsidien im Schuldienstkreis Rothenburg
  - Schulleitungen und Schulhausteams im Schuldienstkreis Rothenburg
  - Heilpädagogischer Dienst und Sozialdienste im Schuldienstkreis Rothenburg
  - DVS: Beauftragte für Schuldienste, Logopädie, Psychomotorik und Schulpsychologie
  - ausgewählte Kinderärztinnen und Kinderärzte
  - Schuldienstleitungen im Kanton Luzern
  - Publikation auf unserer Homepage [www.schuldienste-rothenburg.ch](http://www.schuldienste-rothenburg.ch)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Unser Jubiläumsjahr – 40 Jahre Logopädischer Dienst, 20 Jahre Schulpsychologischer Dienst und Psychomotorische Therapiestelle sowie 10 Jahre Schuldienstleitung – ging grösstenteils in ruhigen und von "gewöhnlicher" Arbeit geprägten Bahnen vorüber.

Der Jubiläumsanlass jedoch war ein schöner Höhepunkt. Er startete mit Erinnerungen und Wiedersehen bei einem ausgedehnten Apéro mit vielen ehemaligen Mitarbeitenden und Behördenmitgliedern. Zum anschliessenden öffentlichen Teil waren Klienten und Eltern des vergangenen Schuljahres und zwei begleitete Schulklassen eingeladen. Im prall gefüllten Singsaal setzte das Improvisationstheater Improphil gekonnt Ideen vorwiegend aus dem jungen Publikum in pointierte und witzige Szenen um, griff aber auch Themen der Fachpersonen auf und holte uns, denen die Arbeit im stillen Kämmerlein näher liegt, zum Teil auch mit auf die Bühne. Wir danken den zahlreich erschienenen BehördenvertreterInnen und insbesondere Regierungsrat und Bildungsdirektor Reto Wyss für die anerkennenden Worte.

Auf kantonaler Ebene wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche – auch fast jubiläumsartig – 20 Jahre nach der Umsetzung des Sonderpädagogischen Konzepts und 10 Jahre nach der organisatorischen Einführung der geleiteten Schuldienste, Vorschläge zur Weiterentwicklung der Schuldienste machen soll. Sie greift auf die im Vorjahr durchgeführte Evaluation zurück und soll die dort erarbeiteten Empfehlungen konkretisieren. Hauptthemen sind organisatorisch-strukturelle Fragen, Umgang mit wissenschaftlich-fachlichen Fortschritten und allfälligen Spezialisierungen und die Zusammenarbeit mit der Schule, welche sich seit der flächendeckenden Einführung der integrativen Förderung IF und der integrativen Sonderschulung IS ebenfalls verändert hat. Im kommenden Jahr werden Bericht, Vernehmlassung und weiterführende Entscheide erwartet.

Im Rahmen einer kantonalen Arbeitsplatzbewertung haben Mitarbeitende des Schulpsychologischen Dienstes und der Psychomotorik-Therapiestelle Arbeitsanalysen abgegeben und an Interviews teilgenommen. Das Expertenurteil lautete danach: Unsere Besoldungseinstufungen seien, zum Glück oder leider, korrekt.

Da unser Jahresbericht nicht an die grössere Öffentlichkeit gerichtet ist, haben wir den für Aussenstehende interessantesten Teil, die traditionellen Fachbeiträge, so aufbereitet, dass sie publiziert werden können. Schon im letzten Jahr konnten wir in lockeren Abständen solche Fachinformationen in den regionalen Info-Blättern sowie in der Heimat und der Sempacher Woche veröffentlichen. Weitere folgen.

In Zeiten von Optimierungen und Sparbudgets möchte ich gerade dieser Öffentlichkeit danken, die indirekt über Bildungsgesetzgebung und Steuern unsere Angebote für die Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichsten Schwierigkeiten unterstützt und finanziert.

Lothar Steinke, Schuldienstleiter  
Januar 2014

# LOGOPÄDISCHER DIENST

## Organisatorisches und Personelles

### Ein intensives Schuljahr liegt hinter uns

Im Team durften wir zwei neue Logopädinnen begrüßen. In Sempach übernahm Frau Anna Wyss ein Teilpensum von 20 % und Frau Dagmar Weber arbeitete von August bis Januar in einem Pensum von 20–60 % als Stellvertretung von Frau Marty. Dank dieser Lösung konnten längere Wartelisten verhindert werden. Beide Kolleginnen arbeiteten sich rasch ein und integrierten sich gut in unserem Team. Frau Wyss wird im nächsten Schuljahr in Sempach bleiben, von Frau Weber verabschieden wir uns mit einem grossen "Danke schön" für ihren engagierten Einsatz.

Im Rahmen der Mehrjahresplanung nahmen wir uns vor, das Portfolio unseres Dienstes zu überarbeiten, dies auch im Hinblick auf die anstehenden Pensionierungen in 2–3 Jahren, um eine gute Übergabe zu gewährleisten. Wir trugen das Thema in eine der Intervisionsgruppen und verglichen unser Portfolio mit den Dienstordnern anderer logopädischen Dienste. Es zeigte sich, dass diese Ordner in Bezug auf Inhalt und Umfang sehr unterschiedlich geführt werden. Wir entschlossen uns für eine "schlanke" Variante. Nun sind wir daran die einzelnen Kapitel zu aktualisieren.

Neue Therapieansätze kennenlernen, Bekanntes vertiefen, alte Therapiekonzepte hinterfragen, fachlich auf dem neuesten Stand zu sein, ist uns ein grosses Anliegen – sei es an der PHZ in Luzern, an der HfH in Zürich, am Zentrum für kleine Kinder in Winterthur oder an anderen Bildungsstätten. Wir sind sehr dankbar, dass wir wiederum von den verschiedensten Fortbildungsveranstaltungen profitieren konnten. Um unsere beruflichen Kompetenzen zu erweitern und den Herausforderungen der Zeit gewachsen zu sein, sind wir auf wissenschaftlich fundierte Fortbildungsmöglichkeiten angewiesen.

Seit Einführung der Integrativen Sonderschulung begleiten wir auch Kinder mit einer geistigen Behinderung. Leider sind Angebote zum Thema "Besonderheiten im Spracherwerb bei Kindern mit geistiger Behinderung" aber noch rar.

Das Highlight des vergangenen Schuljahres war zweifellos das grosse Jubiläumsfest der Schuldienste im April. Wir genossen einen tollen Abend und danken allen, die mit uns anstiessen und mit uns feierten.

Ein weiteres Jubiläum soll nicht vergessen werden: In diesem Schuljahr kann Frau Bürgisser auf 25 Jahre am Logopädischen Dienst Rothenburg zurückblicken.

Schuljahr	10/11	11/12	12/13
Anmeldungen	145	130	123
Kontrolle	18	18	8
Beratung	33	14	27
logopädische Therapie	80	77	82
keine Therapie	7	12	5
Therapien	163	143	160
Knaben	102	90	95
Mädchen	61	53	65
Reihenuntersuch Kindergarten	331	344	372
keine Behandlung notwendig	271	286	308
bereits in Behandlung	32	32	36
Behandlung notwendig	28	26	28

	10/11	11/12	12/13
Untersuch	138	121	122
Kleinkinder	31	22	28
Kindergarten	50	49	57
1. Klasse	38	39	31
2. Klasse	14	21	24
3. Klasse	8	11	11
4. Klasse	3	5	3
5. Klasse	5	1	2
6. Klasse	2	3	2
Oberstufe	-	-	-
IS-Kinder	7	8	10

## Zahlen, Daten, Fakten

### Was wir so alles erzählen ohne zu reden

"Der Schreck steht ihr ins Gesicht geschrieben.  
Sie zuckt mit den Achseln und macht grosse Augen.  
Er hält den Atem an.  
Die Haare stehen zu Berge.  
Sie beissen die Zähne zusammen.  
Dann klopfen sie sich auf die Schultern und sind gerührt.  
Das Gesicht ist gewahrt.  
Er drückt ein Auge zu.  
Sie legt die Hände in den Schoss."

Es gibt unzählige Redewendungen über Signale, die unser Körper aussendet. Die Körpersprache ist ein genetischer Code, der die Gefühle und die Befindlichkeit über die Körperbewegungen durch ein angeborenes Grundmuster der Muskeln ausdrückt.

Die verbale Sprache hingegen ist ein abstraktes Regelwissen. Die Gefühle sind keineswegs nur Gegenspieler des Intellekts sondern sie durchdringen, formen und lenken auf fundamentale Weise die menschliche Vernunft. Gefühle wie Freude, Triumph, Stolz, Glück, Unsicherheit, Trauer, Schmerz, Wut usw. zeigen sich universal in der Körperhaltung. Stummfilme sind gute Beispiele. Das Zusammenspiel der körpersprachlichen Bewegungen wird blitzschnell wahrgenommen. Die Gestik und Mimik ist einerseits unbewusst, wird andererseits auch bewusst eingesetzt um eine Botschaft zu unterstreichen. Kulturspezifische Abweichungen und Interpretationen diesbezüglich fallen uns auf beim Reisen durch ferne Länder.

Kleine Kinder orientieren sich an der Körpersprache. Das Kind lernt nach und nach im immer weiter gesponnenen Ausdrucksdialog Emotionen und deren Ursachen ausgefeilter zu erkennen und zu signalisieren. Stimmt unsere Körpersprache mit der gesprochenen Sprache überein, ist die Botschaft eindeutig. Bei Verständnisunsicherheiten ist bei den kleinen Kindern immer die Körpersprache gewichtiger als das gesprochene Wort. Die Körpersprache lässt sich weniger verbiegen und ist verlässlicher als das Gesagte. Erst wenn das Kind entdeckt hat, dass man mit der Sprache schummeln kann, ist es in der Lage, Ironie zu durchschauen und zu verstehen. Oftmals geben wir aus kulturellen Konventionen mit Worten nicht alles preis oder weil wir unsere wahren Gefühle nicht zeigen möchten. Wir verschlüsseln die Botschaften angepasst an die Situation. Man sagt, der Körper lügt nie. Übertriebene Mimik und Gestik lassen uns intuitiv aufhorchen. Eine aufgesetzte Haltung wie „cool sein“ oder „ein Pokerface“ gelingt uns eine gewisse Zeit, falls wir nicht ein Naturtalent sind. Schauspieler haben da einen Vorteil.

Mitfühlendes Zuhören spiegelt sich im Gesichtsausdruck des Zuhörers oder der ZuhörerIn. In der logopädischen Therapie unterstützen wir das gesprochene Wort bei Sprachverständnis-Schwierigkeiten durch bewusst untermalende Gestik und Mimik, um dem Kind Sicherheit zu geben.

Die Sprache mit all ihren Facetten zur Kommunikation fasziniert.

Wir bedanken uns bei den Behörden und Schulen für die Unterstützung in unserer Arbeit.

Helen Bürgisser Guerrero  
Claudia Egli-Dahmen  
Beatrice Frischknecht-Gasser  
Esther Marty  
Verena Vonarburg

# PSYCHOMOTORIKTHERAPIESTELLE

## Organisatorisches und Personelles

Das Schuljahr 2012/13 war ein ruhiges Jahr. Personen, Pensen, Räumlichkeiten – die wichtigen Eckpfeiler in der täglichen Arbeit – waren in diesem Jahr sehr stabil. Wir genossen dies sehr.

Mit einem Präventionsprojekt sammelten wir erste Erfahrungen in der Arbeit mit einer grösseren Kindergruppe in der Turnhalle. Etwas modifiziert wird das Angebot auch im kommenden Schuljahr wieder stattfinden.

Das Jubiläumsfest im Frühling war natürlich der Höhepunkt des Jahres – und so packen wir nun die nächsten 20 Jahre an!

Schuljahr	10/11	11/12	12/13
<b>1. Anmeldungen</b>			
Total der Anmeldungen	50	48	58
<b>2. Untersuchungen</b>			
2.1 Total der Untersuchungen	44	45	46
2.2 Massnahmen			
Psychomotorik-Therapie	30	33	36
Kontrolle	0	1	2
Beratung	2	4	3
keine Psychomotorik-Therapie	12	7	5
<b>3. Therapien</b>			
3.1 Total der Kinder in Therapie	58	55	58
seit weniger als 12 Monaten	32	36	32
seit mehr als 12 und weniger als 24 Monaten	22	18	17
seit mehr als 24 und weniger als 36 Monaten	1	1	8
seit mehr als 36 Monaten	3	0	1

## Zahlen, Daten, Fakten

Dieses Jahr betreuten wir keine SonderschülerInnen.

Offt ist der Ablauf einer einzelnen Psychomotorik-Therapiestunde so rhythmisiert, dass die Lektion mit einem Rückblick abgeschlossen wird, oder dass in der Folgestunde mit einem Rückblick auf die letzte Lektion gestartet wird. Das "Zurückblicken" und oft auch "Zurückfühlen" ist ein sehr wichtiger Anteil der therapeutischen Arbeit. Darum nimmt in unserem Alltag das Nachbereiten von Therapieeinheiten mehr Zeit in Anspruch als das Vorbereiten – die Vorbereitung ist oft die Reaktion auf die Beobachtungen und Erkenntnisse aus der letzten Therapiestunde.

Manchmal gibt es echt mess- oder zählbare Ergebnisse festzuhalten: Das Kind konnte heute 7 x mit dem roten Ball prellen, es konnte 12 Sek. auf dem Wackelbrett balancieren oder es schaffte es, oben über die Sprossenwand zu blicken.

Meist sind die Ergebnisse aber weniger fassbar. Es gelingen nur Teilschritte, oder der Therapieschwerpunkt an sich ist nicht eine messbare Grösse. Um solch abstrakte Situationen fassbar zu machen, gibt es verschiedene Techniken – eine davon ist die Arbeit mit **Skalierungen / Skalierungsbildern**.

Skalen helfen, in der lösungsorientierten Arbeit mit dem Kind, aktuelle Zustände und Annäherungen an Wunsch- oder Zielzustände zu beschreiben. Ein Lern- und Veränderungsprozess wird so für das Kind verständlich sichtbar gemacht. Es sieht, dass das Ziel nicht sofort erreicht werden kann. Die Unterteilung in Einzelschritte macht aber sichtbar, dass man sich dem Ziel annähert.

Ein paar Beispiele:

**Selbstwirksamkeitserlebens-Skala:**

"10 bedeutet, du bist sehr zuversichtlich, dass du das Erreichen deiner Ziele beeinflussen kannst. 1 heisst, du glaubst, dass du keinen Einfluss hast. Wo auf der Skala bist du heute?"

**Fortschritts-Skala:**

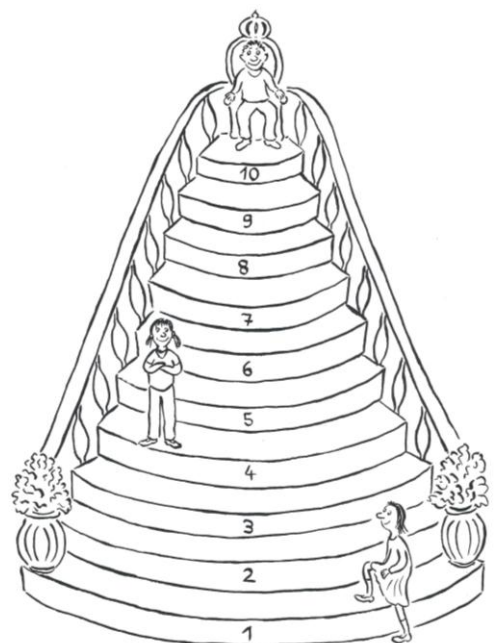
"Nehmen wir an, auf einer Skala von 1 – 10 steht die 1 für den Zeitpunkt, als wir miteinander zu arbeiten begonnen haben, und die 10 für den gewünschten Zustand am Ende unserer Arbeit. Wo auf der Skala bist du heute?"

Mit differenzierenden Fragen kann mit Hilfe der Skalierungen zielgerichtet über Inhalte gesprochen werden. Mögliche Fragen sind:

- Was macht die von dir gewählte Zahl aus?
- Was müsste sich verändern, damit du die nächsthöhere Zahl wählen kannst?
- Woran wirst du erkennen können, dass du die nächsthöhere Zahl erreicht hast?
- Woran würden deine Eltern merken, dass du auf eine niedrigere Zahl zurückgegangen bist?

Bei sprachlich noch schwächeren Kindern muss teilweise mit stark vereinfachten Fragestellungen gearbeitet werden, so dass sie aus zwei Varianten auswählen können, welche für sie im Moment stimmt.

Bilder helfen, den Überblick zu haben. Hier ein Beispiel aus: "Das Zahlenskalen-Malbuch".



Wir bedanken uns bei Behörden und Fachpersonen für die gute Zusammenarbeit.

# SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

## Organisatorisches und Personelles

Im Schulpsychologischen Dienst blieb das Team im Schuljahr 2012/13 unverändert, lediglich minime Schwankungen der Penserverteilung wurden vorgenommen.

Der Bereich Sonderschulung wurde in den kantonal vorgegebenen Abläufen etwas klarer. Da nun alle unsere Gemeinden seit mehreren Jahren Integrative Förderung IF kennen, nimmt die Anzahl integrierter IS-Schüler langsam zu. Dies ist insbesondere in der Zeit vom November bis Februar in der Arbeitsbelastung deutlich spürbar. Wir gehen davon aus, dass die IS-Schülerzahl in den kommenden Jahren weiter ansteigt. Unser Dienst bildet auch entsprechende kantonale Prognosen ab, denn der IS-Anteil in der Gemeinde Hildisrieden, welche schon eine lange IF-Tradition aufweist, ist höher als in den anderen Gemeinden.

Erneut haben wir einen Zivildienst-Einsatzplatz anbieten können. Von November 2012 bis Februar 2013 waren Tobias Wiler und anschliessend bis Ende des Schuljahres Marco Lang in Rothenburg tätig. Sie waren vorwiegend einer Primarklasse zugeteilt, teilweise aber auch auf der Sekundarstufe und leisteten zudem viele Stunden vor und nach der Schule in den Angeboten der immer noch neuen schulergänzenden Tagesstrukturen. Wir danken ihnen für ihren tollen Einsatz. Wir sind stolz, dass wir als Vorreiter beim Einsatz von Zivildienstleistenden im Schulbereich gelten dürfen. Schulen konnten bisher selbst keine Zivis einstellen. Da der SPD jedoch als soziale Institution diese Möglichkeit besass, hatten wir dies vor drei Jahren angeregt und umgesetzt. Nun hat auch der Kanton Luzern eine Vereinbarung mit der Vollzugsstelle für den Zivildienst geschlossen, die dies den Schulen, welche ja alle IF und IS anbieten, ermöglicht. Auch auf nationaler Ebene sind nun Bestrebungen im Gange, den Einsatz nicht nur im sonderpädagogischen Bereich sondern für Schulen generell zu gestatten.

Unsere interne Fortbildung war weiterhin geprägt von der selbst initiierten Weiterbildung mit Schwerpunkt Persönlichkeit, Motivation und Begabung, welche wir im kommenden Jahr abschliessen werden.

Auf nationaler Ebene hat sich unser rechtlicher Status geändert. Das Psychologieberufegesetz trat in Kraft und brachte uns als Berufsgruppe den lange ersehnten Titelschutz und den Klienten einen besseren Qualitätsschutz mit zusätzlichen Ausbildungsanforderungen für Personen die mit besonders sensiblen Klientengruppen arbeiten, also insbesondere im Bereich Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychologie. Zudem unterstehen wir neu, wie Ärzte, Anwälte und Seelsorger, dem Berufsgeheimnis, was über die weiterhin bestehende Schweigepflicht und das am SPD als öffentlicher Institution geltende Amtsgeheimnis hinausgeht. Unsere tägliche Arbeit verändert dies jedoch kaum.

Statistisch gesehen scheint sich unsere Arbeit nur langsam zu verändern. Die bereits früher festgestellte Tendenz zu eher längerem Begleitungsbedarf widerspiegelt dabei die gefühlte schleichend steigende Belastung.

Die Einzelfallarbeit wurde wie immer durch statistisch weniger einfach zu erfassende Tätigkeiten ergänzt. Wir arbeiteten mit einzelnen Klassen, pflegten Austauschgefässe mit IF, SSA und Schulleitungen, haben SchiLF-Inputs angeboten, Fachbeiträge an KJPD-, SSA und SPD-Konferenzen beigesteuert und uns im Redaktionsteam des neu aufgelegten kantonalen SPD-Newsetters engagiert. Zudem haben wir in diversen lokalen und kantonalen Arbeitsgruppen mitgewirkt – Sensor Schule, BBF, Steuergruppe SPD, ICT, Notfallpsychologie – und beteiligten uns an der supervisorischen Begleitung von BerufseinsteigerInnen und in der postgraduierten Fachausbildung der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie.

Schuljahr	10/11	11/12	12/13
<b>Anmeldungen</b>	<b>261</b>	<b>265</b>	<b>256</b>
kurz (1-5 Kontakte)	149	164	131
mittel (6-10)	74	70	86
lang (11 und mehr)	38	31	39
<b>Kurzanfragen</b>	<b>79</b>	<b>67</b>	<b>72</b>
<b>Einzelfälle total</b>	<b>340</b>	<b>332</b>	<b>328</b>

## Zahlen, Daten, Fakten



Der folgende Brief an eine Primarschülerin entstand auf eine Anfrage einer Logopädin.

"Liebe Anna,

Frau H. hat mir gesagt, du möchtest wissen, was du gegen die Alpträume tun kannst. Alpträume entstehen, wenn man unruhig schläft. Hier ein paar Ideen, wie man ruhiger schlafen kann:

*Beruhigung dank ruhigem Verhalten vor dem Schlafen:*

- keine aufregenden Dinge, die dich nervös machen und so nervöse Träume fördern
  - nicht mehr herumrennen und "wild tun" eine halbe Stunde vorher
  - Fernseher oder Compi mindestens eine Stunde vorher ausschalten
  - dafür aber deine Schulsachen für den nächsten Tag bereitlegen
  - gemütlich Zähneputzen, Spielsachen aufräumen, deine Babis kämmen und schlafen legen, eine kurze Geschichte lesen oder vorgelesen bekommen
  - beruhigend wirkt vielleicht auch ein Schlaflicht oder eine ruhige Musik von einem CD-Spieler der nach einiger Zeit selbst ausschaltet
- ... Bestimmt kommen dir weitere ruhige Tätigkeiten in den Sinn!

*Beruhigung dank ruhigen Gedanken vor dem Schlafen:*

- wenn du im Bett liegst, für jeden Finger deiner rechten oder auch linken Hand an etwas Schönes denken, was dir heute oder in den letzten Tagen passierte (es kann auch was Winziges sein, wie ein schönes Blümlein oder das Praliné das du essen durftest...)
  - daran denken, was morgen Gutes passiert (z. B. die feine Ovo zum z'Morge, der freundliche Blick der Lehrerin usw.)
  - an eine friedliche Geschichte denken, und überlegen, wie schön die Geschichte weitergehen könnte
  - dir vorstellen, wie du deinem Bäbi die schönsten und witzigsten Kleider anprobierst und wie du sie vergrößert für dich selber nähst
- ...Bestimmt kommen dir weitere ruhige Gedanken in den Sinn!

Wenn du oft unruhige Gedanken hast, weil du viele Sorgen hast, dann solltest du mit jemandem darüber reden, das ist besser als still im Bett daran zu denken. Wenn es schwierig ist, mit Mami oder Papi darüber zu sprechen, dann kannst du dich sicher an Frau H. wenden, an deine Klassenlehrerin oder eine andere Person, zu der du Vertrauen hast.

*Beruhigung dank richtigem Essen vor dem Schlafen:*

- Am besten nicht gleich vor dem Schlafengehen noch trinken, besser eine Stunde früher, und vorher noch aufs WC, denn eine volle Blase fördert unruhigen Schlaf
- Beruhigend und schlaf-fördernd wirken Milchprodukte, Honig, Nüsse, Bananen und Eier oder auch ein paar Cracker. Als Kind hatte auch ich ab und zu abends Honigmilch erhalten. Falls du die nicht magst, kann's auch ein Honig-Kräutertee sein.
- Du solltest aber nicht mehr viel essen, denn schwere Verdauung macht unruhigen Schlaf.

*Beruhigung dank Umgewöhnen der Träume:*

Falls du immer die gleichen Alpträume hast, kann es sein, dass sich deine Traumgedanken schon an die böse endende Geschichte gewöhnt haben. Dann kannst du sie "umgewöhnen":

- Erzähl den Traum deinem Mami oder deiner Lehrerin. Zusammen könnt ihr überlegen wie die Geschichte abgeändert werden kann. Träume sind ja nicht Wirklichkeit, darum kann man sich auch ein unmögliches oder lustiges Ende ausdenken. Zum Beispiel:
- Statt hinunterzufallen beginnst du zu fliegen, zum Fenster raus, über den Schulhausplatz usw.
- Dem gefährlichen Tier kannst du einen Brocken Fleisch zuwerfen, und schon kommen die Zoowärter und schläfern es mit einer Schlafspritze ein,
- oder wenn du mutig bist, kann im Traum auch ein Monster dein Freund werden. Vielleicht genügt es, wenn du ihm sagst: "Oh du hast ja eine ganz zerzauste Frisur, komm, ich mach dir schöne Locken...".
- Wenn du so ein neues schönes Ende herausgefunden hast, mach eine Zeichnung davon, hänge sie in dein Zimmer und schau sie ein paar Mal pro Tag an, sag oder stell dir die veränderte Geschichte vor und lache dazu, das hilft beim "Umgewöhnen".

Liebe Anna, so wünsche ich dir einen guten Schlaf!"

Da Schlaf für alle Menschen wichtig ist, wünschen wir dies – im geeigneten Moment - auch all unseren Klienten, den Lehrpersonen und Behörden und danken für die gute Zusammenarbeit.

Nathalie Imhof  
Susanne Mattmann  
Lothar Steinke  
Andrea Willnauer